

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1258

Organ für das werktätige Volk

Verkaufspreis: 5 Pf. (Sonntags 10 Pf.)
Postamt: 5001, Dresden
Verleger: Raben & Comp., Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten über die Tätigkeit der Parteiorganisationen liegt bei den Organen der Parteiorganisationen.

Abdruck aus dem Dresdner Volksblatt Nr. 1258

Schriftleitung: Weitzingstr. 10, Dresden
Verleger: Raben & Comp., Dresden

Verkaufspreis: 5 Pf. (Sonntags 10 Pf.)
Postamt: 5001, Dresden

51 Dresden, Montag, den 2. März 1931 42. Jahrgang

Braunschweiger Wahlen

Der Nazi-Auftrieb zum Stehen gebracht - Bürgertum verliert SPD bleibt stärkste Partei, verliert aber an Kommunisten

Das Ergebnis der braunschweigischen Wahlen zeigt, dass die Nationalsozialisten noch nicht ganz überlistlich, weil die Mittelstandsfirmen aufgetaucht sind. Die Nationalsozialisten bedürftig die Wirtschaftspartei. Die Nationalsozialisten schlossen sich Deutsche Volkspartei und Zentrum zusammen. Die großen bürgerlichen Parteien sind, werden erst gezwungen ergeben müssen. Gewonnen haben die Nationalsozialisten, auch die Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten sind auf und stiegen von 83.398 auf 85.079. Die Nationalsozialisten nahmen also nur rund 1600 Stimmen zu. Die braunschweigischen Wahlen als charakteristisch für die Stimmung angesehen werden dürfen. In Braunschweig, dass die nationalsozialistische Welle zum Stehen kam.

Von den Nationalsozialisten abgesehen, verlieren die übrigen bürgerlichen Parteien zum Teil sehr stark. In der Stadt Braunschweig hatten sie von 14 Zügen nur noch 7. Auch auf dem flachen Lande hatten sich die bürgerlichen erbliche Verluste. Ein Teil dieser bürgerlichen Verluste kommt den Nazis zugute, der übrige erklärt sich durch schwächere Wahlbeteiligung. In einigen Kreisen sind die sozialdemokratischen Mehrheiten verlorengegangen. Nur im Kreis Ganderstheim retteten die Sozialdemokraten ihre Mehrheit. Mit den Kommunisten zusammen hatten sie auch die Mehrheit im Kreis Blankenburg. In der Stadt Braunschweig verlieren die Sozialdemokraten fünf Züge, während die Kommunisten drei gewinnen. Aber es hat sich immerhin knapp eine marxistische Mehrheit gehalten, 17 bürgerlichen Abgeordneten stehen 18 Abgeordnete der SPD und der KPD gegenüber. Die Nazis haben mit allen Mitteln der amtlichen Beeinflussung und der demagogischen Wahlmacht gearbeitet. Wochenlang ließen sie ihre Reden und Abgeordneten, die im Reichstag nicht mehr zu tun hatten, auf das Land Braunschweig los. Ihre Agitation wurde mit solchem Aufwand betrieben, daß man sich immer wieder fragen mußte:

Wo hat eine „Arbeiterpartei“ diese Geldmassen her? Nichtsdestoweniger hätten die marxistischen Parteien besser abzurufen können, wenn die Kommunisten nicht, wie immer, der Sozialdemokratie mit verräterischem Kampf in den Rücken gefallen wären. Die SPD hat mit der Unterstützung der Regierung Erläuterung einen Teil der Verantwortung im Reich auf sich genommen, um Republik und Demokratie zu retten und die Arbeitermassen vor einem faschistischen Regime zu bewahren. Alles, was die SPD, irgendwie mit Sünden der Bürgerlichen belasten könnte, haben die Thölmänner in den Vordergrund und läuteten dadurch unsern Kampf gegen die Hakenkreuzler. Sie verleumdete die SPD, wie es die NSDAP nicht schädlicher tun konnte. Trotzdem hat auch diese Wahl bewiesen, daß es den Nationalsozialisten nicht gelang, in das marxistische Lager einzubrechen. Der geringe Gewinn, den die Nazis aufholten, geht auf Kosten der bürgerlichen Parteien. In einigen Kreisen hatten sich die Hakenkreuzler regelrechte Schläppen. In Stadt Braunschweig, Ganderstheim und Wolfenbüttel jedoch haben sie ihren Einbruch in die Mittelparteien fortgesetzt. Die Abwehr der Volkspartei und der Wirtschaftspartei gegen die Nazis war derart schwach, daß man dieses Ergebnis noch in den letzten Tagen des Wahlkampfes voraussagen konnte.

Die Ergebnisse

Braunschweig, 2. März. (Fig. Funk.) Die braunschweigischen Gemeindevahlen, die am Sonntag im außerordentlich heftigen Wahlkampf vor sich gingen, zeigen, daß die Welle des demagogischen Nativismus noch nicht ganz abgeebbt ist, aber längst nicht mehr so heftig wie noch vor wenigen Monaten. Nationalsozialisten und Kommunisten verdrängten ihre im Reich zur Reichstagswahl am 14. September zu steigern, während sich die Sozialdemokratie im allgemeinen gut behauptete. Die Gewinne der Nationalsozialisten erfolgten fast ausschließlich von den bürgerlichen Parteien, und zwar insbesondere der Deutschen Nationalen. Wiederum zeigte sich, dass die Nazis nicht nur die Politik der Deutschen, sondern auch die der bürgerlichen Parteien in Braunschweig, Stadt und Land, in die Hand genommen haben. Die Nationalsozialisten sind von der Deutschen Volkspartei, die eine beständige Konkurrenz im Braunschweiger Stadtparlament.

Die Sozialdemokratische Stimmenzahl betrug 113.114 Stimmen. Einen Teil der verdrängten Wähler fingen die Kommunisten auf, die auf 26.231 Stimmen stiegen. Das übrige geht auf die geringere Wahlbeteiligung, die bei der Reichstagswahl zugunsten der Nazis, während sie diesmal nur den prozentualen Anteil an der Wählerschaft, so verliert der Anteil fällt von 38,8 auf 36,9 Prozent.

Die Bürgerliche Einheitsliste ging im Landkreis Braunschweig sogar von 8217 Stimmen bei der Reichstagswahl auf 5710 Stimmen zurück. Im Kreis Holzminden ging die bisherige sozialdemokratische Mehrheit ebenfalls verloren. Es bleibt jedoch noch wie vor eine Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten. Im Holzminder Kreis erhielt die Sozialdemokratie am 14. September 14.049 Stimmen, gegen 12.387 Stimmen. Die Kommunisten wuchsen von 1417 auf 2038 Stimmen an, die Nationalsozialisten von 5712 auf 7620 Stimmen. Das vereinte Bürgertum erlitt auch hier eine katastrophale Niederlage. Es ging von 9529 Stimmen am 14. September auf 5626 Stimmen zurück. Im Kreise Blankenburg, der bisher eine sozialdemokratische Mehrheit hatte, bilden nunmehr Sozialdemokraten und Kommunisten gemeinsam die Mehrheit. Hier ging die Sozialdemokratie von 8157 auf 7933 Stimmen zurück. Auch die KPD sank von 3555 Stimmen auf 3196. Die Nationalsozialisten steigerten ihre Stimmen von 3810 auf 5893, dagegen ging das vereinte Bürgertum von 6533 auf 4396 Stimmen zurück. Im Kreise Ganderstheim vermochte die Sozialdemokratie die sozialdemokratische Mehrheit zu halten. Im Kreise Wolfenbüttel behauptete sie ebenfalls ihre Stimmenmehrheit. Die Sozialdemokratie bleibt stärkste Partei. Insgesamt wurden im Reichland Braunschweig am Sonntag abgegeben: für die Sozialdemokratie 113.114 Stimmen gegen 126.972 Stimmen bei der Reichstagswahl am 14. September vorigen Jahres, die Nationalsozialisten erhielten 85.079 gegen 83.398 Stimmen, die Kommunisten 26.231 gegen 21.317 Stimmen. Der Rückgang der Sozialdemokratie befreit sich gegenüber der letzten Reichstagswahl, wo sie 38,8 Proz. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, auf 1,9 Proz.

Der Geschlagene schreit Hurra!

D. Berlin, 2. März. (Fig. Funk.) Ougenberg's Berliner Presse feiert den Ausbruch der braunschweigischen Gemeindevahlen als „neuen Sieg der nationalen Opposition“. Ein schöner Sieg, bei dem die Deutschen Nationalen an zahlreichen Stellen nicht weniger als 50 Prozent ihrer Stimmen an die Nationalsozialisten eingebüßt haben, und die Nazis selbst ihre Stimmen im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen nur insoweit um noch nicht 2000 zu steigern vermochten. Nur weiter so und Ougenberg wird sich bald zufriedengeben.

Luther und Stegerwald

Lob und Preis dem Kapitalismus

Auf dem Presseabend der Leipziger Messe hielt gestern der Reichsbankpräsident Luther eine Ansprache. Luther schwatzt nicht so darauflos wie sein Vorgänger Schacht. Aber er ist selbstverständlich ein eifriger Verteidiger der kapitalistischen Wirtschaft. Man sollte sich, so führte er u. a. aus, nachdem er auf die große Zahl der Arbeitslosen hingewiesen hatte, immer vergegenwärtigen, was das heutige Wirtschaftssystem der Menschheit für große Fortschritte gebracht habe. Zielsetzungen, wie mehr Ruhe, weniger Arbeit und demnach gehobene Lebenshaltung, seien erst möglich geworden dank den ungeheuren technischen Fortschritten, deren Mutterboden die privatwirtschaftliche Ordnung des Gemeindefortschritts wäre. Er sei der Meinung, daß alle praktische Erfahrung dafür spreche, daß nur in der marktwirtschaftlichen Form jene weiteren Fortschritte gemacht werden können, die wir brauchen, um eine endgültige höhere Lebensstufe zu erreichen. Dann beschäftigte sich Luther noch eingehend mit dem Reparationsproblem und wies auf die Nachteile hin, die auch den Völkern, die die deutschen Zahlungen empfangen, aus der Reparation erwachsen. Herr Luther hat recht, wenn er sagt, daß die kapitalistische Wirtschaft und große technische Fortschritte brachte und damit die Vorbedingung dafür schuf, daß die Menschen besser leben und dabei mehr Ruhe haben könnten als früher. Wir haben Automobile und Flugzeuge, Radio und Grammophon, Dampfheizung und Wasserleitungsnetze, alles Dinge, von denen unsere Vorfahren nichts wußten. Dabei haben wir Ueberfluß an Kaffee und Zucker, an Roggen und Weizen, an Wolle und Baumwolle, an Hautschuhen, Pulver und Eisen. Es ist Proturma vorhanden für alle Erdentinder, aber wir haben auch über 20 Millionen Arbeitslose auf der Welt, die kaum das Notwendigste laien können und Millionen von Bauern, die in der ärgsten Verarmung sind, weil sie nicht wissen, wozu mit der Ueberfülle ihrer Erzeugnisse.

Der Sozialismus hat nie bestritten, daß und die kapitalistische Zeit gewaltige technische Fortschritte brachte. Aber diese kapitalistische Gesellschaft weicht die gewaltigen Kräfte, die ihr zur Verfügung stehen, nicht zu beherrschen und deshalb kommt so schwere Not über die Völker. Herr Dr. Luther will selbstverständlich diese kapitalistische Wirtschaft erhalten wissen, sonst wäre er vermutlich nicht deutscher Reichsbankpräsident; aber er hat auch keinen Weg zu zeigen vermocht, wie trotz den vorhandenen Ressourcen in dieser kapitalistischen Wirtschaft und große technische Fortschritte brachte und damit die Vorbedingung dafür schuf, daß die Menschen besser leben und dabei mehr Ruhe haben könnten als früher. Wir haben Automobile und Flugzeuge, Radio und Grammophon, Dampfheizung und Wasserleitungsnetze, alles Dinge, von denen unsere Vorfahren nichts wußten. Dabei haben wir Ueberfluß an Kaffee und Zucker, an Roggen und Weizen, an Wolle und Baumwolle, an Hautschuhen, Pulver und Eisen. Es ist Proturma vorhanden für alle Erdentinder, aber wir haben auch über 20 Millionen Arbeitslose auf der Welt, die kaum das Notwendigste laien können und Millionen von Bauern, die in der ärgsten Verarmung sind, weil sie nicht wissen, wozu mit der Ueberfülle ihrer Erzeugnisse.

Braunschweig-Stadt bleibt rot
Ziel des Bürgertums im Braunschweig-Stadt war, die rote Mehrheit im Stadtparlament zu brechen. Man hoffte dieses Ziel unter allen Umständen zu erreichen, zumal die Linke nach den Ergebnissen der letzten Wahl ihre Mehrheit eingebüßt und nur noch 48 Prozent der Braunschweiger Bevölkerung hinter sich hatte. Die Braunschweiger Bürgertum getäuscht worden. Die Mehrheit im Braunschweig-Stadt bleibt rot. Immerhin hat die Sozialdemokratie im Braunschweig-Stadt im Vergleich zum 14. September mehrere Stimmen verloren. Damals konnte sie 41.621 Stimmen erzielen. Diesmal nur 37.672, während die Kommunisten von 8828 Stimmen am 14. September auf 12.236 Stimmen anstiegen und die Nationalsozialisten ihre Riffer von 25.252 auf 27.040 erhöhten. Die Folgen der katastrophalen Niederlage, von der Braunschweig zur Zeit zeugt, ist in Willeidenschaft gezogen ist. Die demokratische Sozialistische Partei wurde in Braunschweig gestrichelt. Sie bleibt ohne Mandat im Stadtparlament.

Die Lage in den Landkreisen
In den sechs Landkreisen, von denen vier bisher sozialdemokratische Mehrheiten hatten, wurde Braunschweig-Land an das Bürgertum verloren. Die Sozialdemokratie ging hier von 11.171 Stimmen am 14. September auf 7899 auf 7230 Stimmen. Die Kommunisten